

Der ganze Artikel ist, nach Inhalt und Form, verlegend und ehrenrührig für mich. Dennoch würde ich ihn als namenloses Libell mit gebührender Verachtung ungerührt der Vergessenheit überlassen, wenn nicht der Weg und die Form, die zu seiner Verbreitung gewählt worden sind, gar zu schlaue auf Verblendung selbst des urtheilsfähigen Publicums berechnet wären. Wer den Artikel rückwärts bis zu seinem Ursprung (in der Schles. Zeitung) verfolgt, der wird un schwer den Köcher erkennen, aus welchem der giftige Pfeil gekommen ist. Uebrigens in Herrn Dr. Freund auch nur den mittelbaren Urheber desselben zu suchen, verbietet mir wenigstens die Ueberzeugung, daß er selbst, seinem innersten Bewußtsein nach, von diesem Schritte nichts weniger als Heil für sich und für die Empfehlung seines Werkes erwarten kann. Ich bin weit entfernt, die Verdienste des gelehrten Dr. Freund in Breslau verkleinern zu wollen: ich habe selbst seines Wörterbuchs bisher nur lobend gedacht. Jetzt aber, wo es gilt, das Ergebnis meines langjährigen Sammlerfleißes und eines unermüdeten Forschens und Ordnen's gegen den Vorwurf des Plagiats, meinen Namen gegen den ehrenrührigen Titel eines Plagiators, und zugleich die Hallberger'sche Verlagshandlung gegen die niederträchtige Beschuldigung eines beabsichtigten Nachdrucks zu schützen, und hämischer Lästerung entgegenzutreten, jetzt ist es nicht mehr Verletzung des Bartsgebüßs, jetzt ist es Pflicht, offen und rücksichtslos, wenn gleich fern von Leidenschaft, mich auszusprechen.

Bei der Aufgabe, mit Herrn Freund ganz dasselbe Material zu bearbeiten, mußte ich nothwendig mit ihm in Benutzung derselben Quellen und derselben Hülfsmittel zusammentreffen: und unter der an sich natürlichen Voraussetzung gleichen Fleißes und gleicher Gewissenhaftigkeit war nichts anderes zu erwarten, als ein ziemlich nahe's Zusammentreffen unserer Arbeit. Daß ich daher meinen ersten Plan, entworfen noch ehe ich von Herrn Freund's Unternehmen Kunde haben konnte, und doch auf das fast gleiche Ziel gerichtet, alsobald änderte, sobald die Erstlinge des Freund'schen Werkes mir zu Gesicht kamen, war ganz natürlich. Das Bedürfnis, das Herr Freund in seiner Vorrede zu befriedigen versprach, durfte ich ja nicht hoffen besser zu befriedigen. Aber eben so natürlich war nun auch, daß ich meinen ursprünglichen Plan wieder aufnahm, sobald nähere Bekanntschaft mit dem ersten Theile der Freund'schen Arbeit mir die Ueberzeugung aufdrang, daß zwar Herr Freund recht wohl wisse, was seine Aufgabe sei und auf welche Weise sie gelöst werden müsse; daß er aber durch die Lösung selbst nur einen neuen Beweis geliefert habe, wie weit oft das Thun hinter dem Wissen und Wollen und wohl auch Können zurückbleibt. Kurz, ich nahm meinen ersten Plan wieder auf, weil ich noch so Vieles zu thun übrig fand, in dem Freund'schen Werk im Ganzen doch nur (ich sage nicht ein Plagiat, aber) eine zum Theil sehr leichtfertige Uebersetzung von Forcellini und (in den Partikeln) von Hand's Turcellini, mit eben so leichtfertigen Rückblicken auf Gesner, erkennend. Oder ist es nicht leichtfertig zu nennen, wenn regelmäßig die, zumal in den Zahlen oft sehr ärgerlichen, Druckfehler aus Forcellini fast auf jeder Seite bei Freund wieder erscheinen? Ist es nicht leichtfertig, wenn Gesner's häufige Citate nach Paragraphen unbedenklich als Citate nach Capiteln aufgenommen sind? wenn Wörter und Stellen bald ganz verkehrt erklärt, bald eben so verkehrt eingezeichnet, oder wenn selbst gar nicht existierende Wortbedeutungen und Constructionen aufgeführt werden — alles bloß, weil außer seinem Zusammenhang nur nach fremden Citaten, und selbst da nur flüchtig, angesehen? Ist es nicht leichtfertig, wenn falsche Wort- und Sachklärungen von Forcellini auf Treu und Glauben hingenommen, oder gar richtige Erklärungen in Folge allzuflüchtigen Ansehens ganz falsch wiedergegeben werden? Ja, ist es nicht mehr als leichtfertig, wenn man (zum Theil handgreiflich erkennbare) Scholien von Forcellini als Hauptbeweismittel aus Varro, Cicero u. a. aufgetischt erhält? Leicht ließe sich diese Reihe von Fragen noch verlängern: allein (zumal da die Beweise dafür doch nur in ein wissenschaftliches Blatt taugen) wozu das?

Was Herr Freund unter solchen Umständen, trotz seines 3r Jahrgang.

Versprechens, nicht leistete und nicht leisten konnte, und wie viel noch immer nachzuholen bleiben mußte, ist jedenfalls klar; die Wiederaufnahme meines Planes, das ganze, seit einer Reihe von Jahren gesammelte Material zu ordnen und zu verarbeiten, statt es bloß in einen für Schulzwecke berechneten Auszug zu bringen, rechtfertigt sich von selbst; und sogar der Einsender des Schmähtikels wird jetzt Etwas ganz Anderes, als die Naivität meiner jüngst ausgegebenen Ankündigung staunenerregend finden. Wie ich aber so schon wegen gewissenhafter Verwaltung meiner mühevollen Aufgabe von Herrn Freund in gar vielen Fällen abweichen mußte, ist gleichfalls klar; und trotz unserer fast wörtlichen Uebereinstimmung in vielen, zumal kleineren Artikeln, glaube ich für meine, stets auf die Urquellen gegründete Arbeit das Prädicat der Selbstständigkeit in noch höherem Grade in Anspruch nehmen zu dürfen, als er, der abgeleiteten Quellen blindlings traute, für die seinige. Diese Uebereinstimmung ist durch die Natur der Sache geboten: und wer mich dabei eines Plagiats beschuldigen will, der muß noch weit mehr Herrn Freund des Plagiats aus Forcellini, Hand, Gesner und selbst Scheller beschuldigen. —

Um so weniger brauche ich über die rein äußerlichen Gründe, auf welche diese schmählige Beschuldigung gestützt wird, auch nur ein Wort zu verlieren: sie widerlegen sich von selbst. Ein Nachdrucker und ein Plagiator, die siebenzig Bogen vor sich haben und in vollen zwei Jahren doch nur achtzehn (wenn auch im Vergleich zum seinsollenden Original reichhaltigere) Bogen zu Tage fördern! Kein Unbefangener wird das glauben. Ja selbst ein für Schulen berechneter Auszug aus diesen 70 Bogen — wie leicht hätte er in noch viel kürzerer Zeit bewerkstelligt werden können? —

Doch es war ja jenem Einsender wohl nur darum zu thun, auf irgend eine Weise meine Arbeit in Mißcredit zu bringen, und sein Grundgesetz war der alte: je plumper verläumdeter, desto sicherer bleibt wenigstens etwas hängen. Allein er dürfte sich irren: selbst das große Publicum kennt solche erbärmliche Kniffe: Sachverständige werden nur um so sicherer zu prüfender Vergleichung sich aufgeföhrt fühlen: und diese, sowie das versprochene Genauerere hierüber im nächsten Heft der Jahrbücher für Philologie und Pädagogik kann mir nur willkommen sein.

Um so weniger soll ein, auch noch so gehässiges Betersprechen mich in gewissenhafterer Verfolgung des mir vorgesteckten Ziels irre machen: die Anerkennung, die meine Leistung bei Unbefangenen schon gefunden hat, und je länger je mehr finden wird, läßt mich getrost jeder vorlauten Anschuldigung die gebührende Verachtung entgegensetzen. Auch dem, wie Herrn Freund's Freund aus zuverlässiger Quelle weiß, nunmehr gleichzeitig mit dem großen Wörterbuche zu erwartenden Schulwörterbuche Herrn Dr. Freund's kann ich mit vollkommener Ruhe entgegensehen. Selbst wenn es wirklich mit einem neuen, pädagogisch-wissenschaftlichen Plane längst vorbereitet, und sogar mit der dem großen Wörterbuche der Zeit noch abgehenden Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet erscheint, wird es, bei aller Ermäßigung seines Preises, doch nicht geeignet sein, mir die Frucht meiner Arbeit zu verkümmern und dem Unternehmen der Hallberger'schen Verlagshandlung Eintrag zu thun: zumal da nicht die (wie der Einsender weiß) ausgebliebene, sondern im Gegentheil die stets reger und lauter gewordene Theilnahme der Schulen mich die möglichste Vervollkommnung meiner Arbeit nach einem erweiterten Plan als Gewissenssache betrachten ließ.

Und jedenfalls täuscht sich der Herr Einsender in seiner Wahrscheinlichkeits-Rechnung: wenn auch die 18 ersten Bogen der gleich großen Bogenzahl des Freund'schen (lächerlich sogenannten Originals) Werks parallel laufen, ja wenn sogar schon die ersten Bogen der nächsten Lieferung die Freund'sche Bogenzahl übersteigen, so wird doch das Ganze mit 200 Bogen (oder höchstens nur wenigen darüber) vollendet werden.

Währingen, im December 1836.

Professor Dörner.